

Bereich: Einrichtung der Jugendhilfe
Az: 5603
Datum: 21.03.2002

2002/060
öffentlich

Sitzungsvorlage

Beratungsfolge	Datum	TOP-Nr.
Jugendhilfeausschuss	20.03.2002	

Betreff

Bildung und Sprachförderung im Bereich der Kleinkinderziehung und die PISA-Studie

Finanzielle Auswirkungen ☒ keine haushaltsmäßige Berührung ☐ Auswirkungen siehe Sachverhalt	Haushaltsstelle(n): Gesamtkosten der Maßnahme: ggf. Höhe des Zuschusses %=
---	---

Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfeausschuss nimmt von dem Projekt: "Unterstützung von Sprachkompetenz in städt. Tageseinrichtungen für Kinder" Kenntnis.

Sachverhalt

Es ist aber unumstritten, dass im Bereich Bildung, gerade auch der Sprachförderung, einiges verbessert werden muss. Hier ist natürlich die Kleinkinderziehung gefragt !

Was heißt „PISA“?

Die Abkürzung PISA steht für „Programm for international Student Assessment“, eine internationale Schulleistungsstudie. Sie ist Teil des Indikatorenprogramms INES, „Indicator of Educational Systems“, der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

Was wird untersucht?

PISA erfasst drei Bereiche: Lesekompetenz (reading literacy), mathematische Grundbildung (mathematical literacy) und naturwissenschaftliche Grundbildung (scientific literacy). Die Untersuchung wird mit 15-jährigen Schülerinnen und Schülern in ihren Schulen durchgeführt. 32 Staaten sind beteiligt, davon 28 Mitgliedsstaaten der OECD.

Welche Ziele hat PISA?

Die OECD-Staaten erfahren dadurch, wie es mit dem Wissen, den Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Schüler/innen bestellt ist, und wie gut die Jugendlichen auf lebenslanges Lernen und die Übernahme von konstruktiven Rollen als Mitglieder ihrer Gesellschaft vorbereitet sind. Sie erheben, wie leistungsfähig ihre Bildungssysteme sind und stellen sich dem internationalen Vergleich. Die gewonnen Erkenntnisse lassen sich im Anschluss schulpolitisch nutzen.

Wie hat Deutschland abgeschnitten?

Ziemlich schwach. In allen Bereichen liegen wir teilweise deutlich unter dem OECD- Durchschnitt.

Pisa-Schock – und nun?

Fünf Schwerpunkte zeichnen sich im Handlungsfeld Schule aus den Erkenntnissen der PISA-Studie ab:

1. Neuer Stellenwert des Lernens
2. Lerninhalte anders vermitteln – neue Formen des Lehren und Lernens
3. Anderer Umgang mit schwachen Schüler/innen
4. Ausbau der Zusammenarbeit im Kollegium
5. Gezielter Umgang mit Ressourcen

Was wollen wir tun?

Die Stellung und Aufgaben des Kindergartens hat sich angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen gewandelt. Wir müssen uns klar machen: Was bedeutet eigentlich Bildung und Erziehung heute, welche pädagogischen Aufgaben müssen wir erfüllen? Welche Bedarfe haben wir in Zukunft bezogen auf die Altersgruppen und welche Rolle spielt der Kindergarten künftig im Gemeinwesen?

„Der fortschreitende Wandel von der Industrie- zur Informationsgesellschaft verändert die sozialen Umweltbedingungen von Kindern und bringt neue Erziehungseinflüsse, Lern- und Erfahrungsformen mit sich. Das heißt zugleich: „Die Erwartungen an Kinder, ihren Alltag zu bewältigen, verändern sich.“

(Birgit Fischer, Ministerin für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit)

Das bedeutet:

- Bedarfsgerechte und flexible Angebote
- Sicherung der Qualität in Tageseinrichtungen

Die städtischen Einrichtungen arbeiten seit geraumer Zeit an der „Qualitätssicherung“ (Qualität) in den Einrichtungen. Hier hat sich eines ganz deutlich gezeigt, der Erwerb von Handlungskompetenzen, für Kinder im Elementarbereich, in allen Lebensbereichen ist die Grundlage unserer Arbeit.

Sprachförderung im Rahmen des situationsbezogenen Ansatzes, der seit den 80er Jahren die Grundlage für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich in NRW darstellt ist eingebettet in die Arbeit der Sozialpädagogischen Fachkräfte und Teil der Konzeption von Tageseinrichtungen. Sie setzt eine differenzierte Vorgehensweise voraus, die individuelle Unterschiede berücksichtigt und die verschiedenen Lebenswelten von Kindern in Betracht zieht. Dies bedeutet für die pädagogische Arbeit, dass den unterschiedlichen Sprachniveaus der Kinder Rechnung getragen wird und die Ansatzpunkte von Kind zu Kind unterschiedlich sein können.

Entwicklungspsychologische Erkenntnisse, wie das Wissen darum, dass Kinder ihre Entwicklung in wechselseitigen Anpassungsprozessen mit der Umwelt vorantreiben, spielen im situationsbezogenen Ansatz eine wichtige Rolle. Kinder erschließen ihre Umwelt, indem sie selbst tätig werden. Auch der Sprachprozess ist ein Lernprozess, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt getragen wird. Wesentlich für den Erwerb sprachlicher Fähigkeiten sind hierbei die Erfahrungen, die das Kind im handelnden Umgang mit Personen und Dingen seiner Umwelt macht.

Zur Umsetzung der Zielsetzung haben wir die Methode des Projektes gewählt, um Sprachförderung im pädagogischen Alltag zu verdeutlichen.

Das Projekt

➤ **Projektinitiative**

Die Initiative liegt im Bereich 56/Fachberatung in Zusammenarbeit mit allen MitarbeiterInnen der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder.

➤ **Projektplanung**

Es entwickelt sich ein zielgerichteter, konkreter Plan, vernetzt mit den öffentlichen Veranstaltungen und weiterer Kooperationspartner durch den Bereich 56. *„Durch die Öffnung zum Stadtteil neue Sprachräume erschließen > Lebensräume sind Sprachräume“*

- Lesenacht
- Büchereibesuch
- Büchertische
- Elternabende
- Öffentlichkeitsarbeit
- Einbindung von Dozenten und Referenten

➤ **Projektdurchführung**

In allen städtischen Einrichtungen werden die MitarbeiterInnen mit den Kindern und Eltern ihr Tun selbständig übernehmen damit auch die Eigenverantwortung für das Gelingen. Die Vernetzung aller Einrichtungen findet an den öffentlichen Veranstaltungen statt.

➤ **Projektabschluss**

Die öffentliche Abschlussveranstaltung

- (Vor)Lesenacht im Parkbad Süd mit großem Büchertisch.
- Büchertische in allen Einrichtungen

➤ ***Die Projektrückschau***

Der Abschluss der Arbeit mit Rückmeldungen, Reflexionen und Anmerkungen wird in Form einer Zeitung erarbeitet.